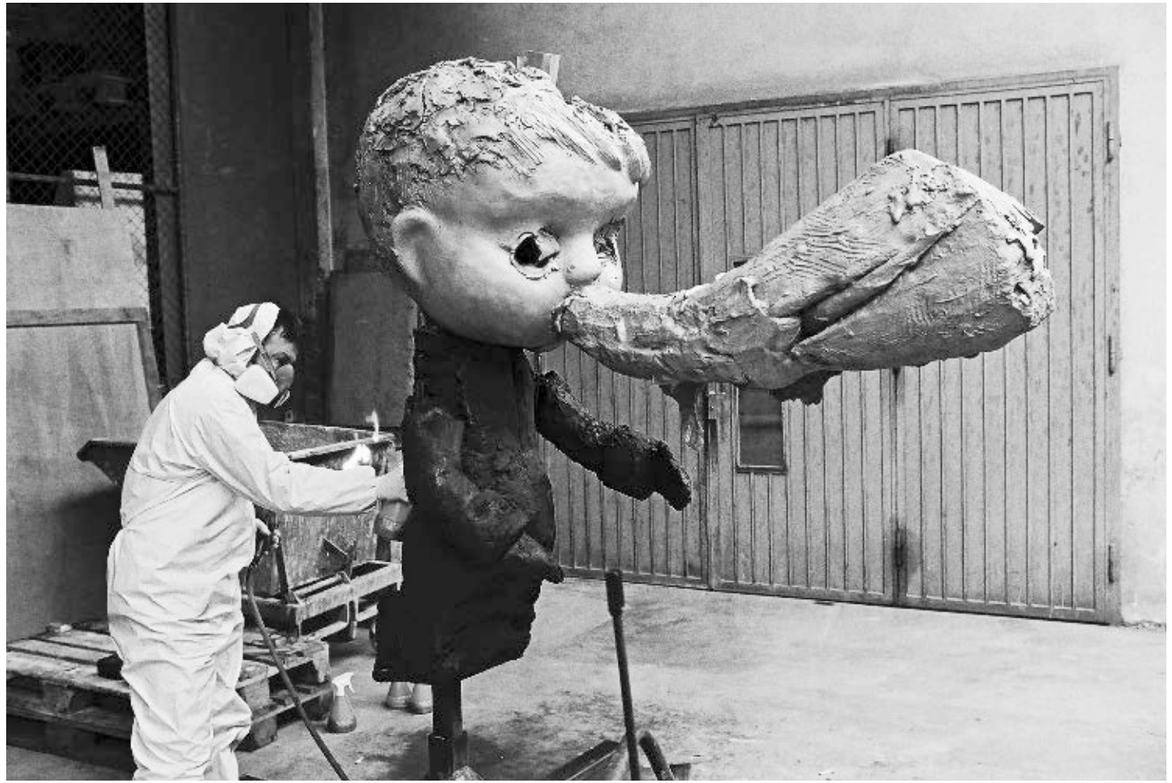
SITTERWERK JAHRESBERICHT 2010

ANNE CHU

LEE LUZANU
LUST UND LASTER
KIPPENBERGER



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

In einem produktiven und arbeitsreichen Jahr konnte das Sitterwerk 2010 inhaltlich und räumlich weiter wachsen. Verein und Stiftung Sitterwerk initiierten vielfältige und zahlreiche Aktivitäten, die nun in diesem Jahresbericht chronologisch vorgestellt werden.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der Stiftung Sitterwerk konnte im Jahr 2010 einen grossen Schritt weitergebracht werden: In einem aufwendigen Projekt, dessen Initialisierungsphase per Ende 2010 beendet werden konnte, sind in den letzten Jahren die Bücher der Kunstbibliothek Sitterwerk mit RFID-Funketiketten ausgestattet worden. Roboter fahren die Regalreihen einmal täglich ab und senden den jeweiligen Standort der Bücher an die Webseite. Dies macht eine dynamische und assoziative Ordnung im Regal möglich, welche sich nach dem jeweiligen Benutzer richtet. Die Benutzer hinterlassen Wissensmuster, auf die wiederum andere Benutzer beim Forschen in der Bibliothek reagieren. So entsteht Wissensvermehrung, die nicht klassisch-linearen Denkmustern folgt, sondern neue Ordnungsmöglichkeiten eröffnet. Ein Teil der Materialmuster des Werkstoffarchivs wurde ebenfalls mit solchen RFID-Funketiketten ausgestattet. Im Sitterwerk wurde ein Tisch konstruiert, der wie ein grosser Scanner funktioniert und Bücher sowie Materialien, die auf ihm liegen, registriert

und auf der Webseite darstellt wie auch archiviert. Kunstbibliothek und Materialarchiv bilden so ein medienübergreifendes Denkarchiv, welches neuen Wissensordnungen entspricht. Dieses Projekt wurde zu einem grossen Teil ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung von Stadt und Kanton St. Gallen. Im Februar 2010 fand anlässlich der Inbetriebnahme der RFID-Anlage ein Themenabend statt, an dem das System im Sitterwerk erstmals einer grösseren Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Künftig liegt ein Schwerpunkt des Sitterwerks darin, Forschen und Arbeiten mit dem RFID-System für verschiedene Nutzer weiter anzuregen und mittels unterschiedlicher Aktivitäten zu diskutieren.

Auch im Jahr 2010 hatte das Sitterwerk wieder Gastkünstler für jeweils mehrwöchige Aufenthalte eingeladen: Die Sommermonate verbrachte der in New York lebende Künstler François P. Boué zur Vorbereitung einer 2011 stattfindenden Ausstellung im Gastatelier. Andreas Karl Schulze, ein Kölner Künstler, war im Herbst 2010 mehrere Wochen zu Gast im Sitterwerk. Beide Gastkünstler gaben an Abenden der offenen Ateliers Einblick in ihr Schaffen.

Das grosse Projektatelier im Sitterwerk wurde 2010 über mehrere Monate von der Kunstgiesserei genutzt. Dabei entstand das 5 × 2.5 × 3 Meter grosse, in Bronze gegossene Werk ‹Ship of Fools› des amerikanischen Künstlers Paul McCarthy, welches im Herbst in einer Galerie in Los Angeles erstmals präsentiert werden konnte.

Im Spätherbst wurden, unter grossem Besucherandrang, im Kesselhaus Josephsohn neue Räume eröffnet. Mit dieser Erweiterung erhält das Gesamtwerk Hans Josephsohns im Sitterwerk eine noch dichtere Präsenz und Ausstrahlung. Mit der permanenten Installation einer Josephsohn-Halbfigur vor der Neuen Nationalgalerie in Berlin im Mai wurde Hans Josephsohn im Jahr seines 90. Geburtstags zudem eine weitere hohe internationale Anerkennung zuteil. Die Realisierung des Kesselhaus-Umbaus ist allein mit Mitteln der Galerie Felix Lehner umgesetzt worden, weder Stiftung noch Verein Sitterwerk waren finanziell daran beteiligt. Dennoch profitieren die gemeinnützigen Institutionen im Sitterwerk neben dem inhaltlichen Ausbau und der Umsetzung eigener Projekte auch von solchen Aktivitäten; dies spiegelt sich in einem steigenden öffentlichen Interesse wider. So konnten wir für das Jahr 2010 nahezu einhundert individuelle Gruppenführungen verzeichnen.

Auf der personellen Ebene gab es 2010 eine Veränderung: Jacques Erlanger, bisheriger Geschäftsführer der

Stiftung Sitterwerk, hat sein Arbeitsverhältnis im Sitterwerk im Sommer beendet. Wir danken Jacques Erlanger für sein langjähriges und engagiertes Schaffen für das Sitterwerk. Ende September 2010 übernahm Ariane Roth, Fotografin und Kulturmanagerin, seinen Posten.

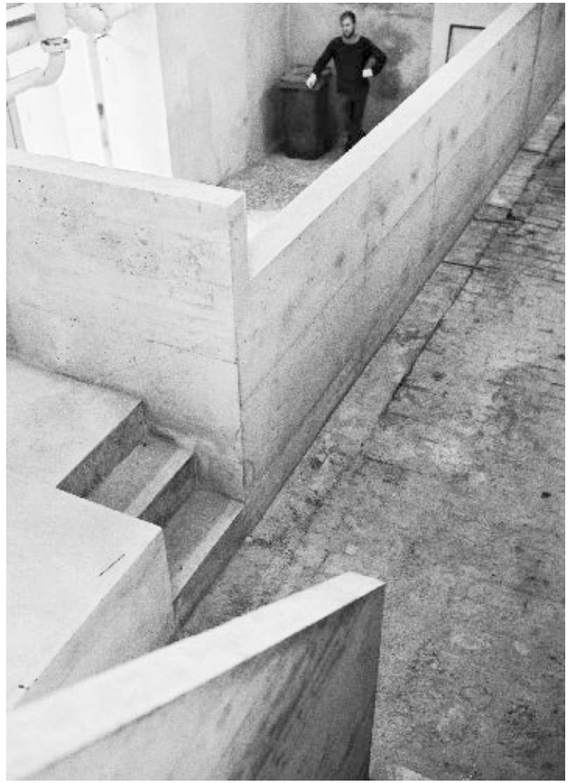
Der Betrieb der Stiftung Sitterwerk ist getragen von Stadt und Kanton St. Gallen. Daneben sind es zahlreiche Gönner – auf privater wie auf Firmenebene –, die den Fortbestand der nichtkommerziellen Stiftung Sitterwerk sichern. Der Verein Sitterwerk ist zudem mit einer jährlichen finanziellen Förderung als wertvoller Unterstützer zu nennen. Darüber hinaus erhält das Sitterwerk immer wieder zur Mitfinanzierung einzelner Projekte subsidiäre Beiträge von verschiedenen Stiftungen. Ihnen allen möchten wir unseren grossen Dank aussprechen. Ohne diese Förderungen könnte das Sitterwerk nicht bestehen.

Unser weiterer Dank gilt den Mitarbeitern der Stiftung, die in unermüdlichem Engagement am steten Vorankommen des Sitterwerks arbeiten. In diesem Sinne bedanken wir uns ebenso bei allen Stiftungsräten und insbesondere bei den Mitgliedern des Leitungsausschusses der Stiftung Sitterwerk für die strategische Beratung und Unterstützung. Ein herzliches Dankeschön gebührt nicht zuletzt sämtlichen Vereinsmitgliedern sowie den Vorstandsmitgliedern für ihren Einsatz im Sinne des Sitterwerks.

Wir freuen uns jederzeit auf den Austausch mit Gästen und Besuchern im Sitterwerk. Kommen Sie vorbei und besuchen Sie uns. Bis bald und mit herzlichen Grüssen,

Dr. Markus Rauh
Präsident der Stiftung Sitterwerk

Felix Lehner
Initiant der Stiftung Sitterwerk



Die wichtigsten Ereignisse 2010

Januar

Vaclav Elias produziert als Mieter im Gastatelier ein Bühnenbild

Der St. Galler Kunsthandwerker Vaclav Elias mietete sich im Gastatelier ein, um ein grösseres Projekt zu realisieren. So entstand hier im Januar ein ‹Basler Fasnachtstram›, welches vor dessen Einsatz in der St. Galler Kellerbühne die Ausstattung für die ‹Schnitzelbank-Abende› bildete.

Januar bis September

Für Paul McCarthy entsteht im Atelierhaus ein Narrenschiff

Um einen Grossauftrag realisieren zu können, mietete sich die Kunstgiesserei während neun Monaten im grossen Atelier des Sitterwerks ein: Es ging darum, für den Amerikaner Paul McCarthy ein monumentales Narrenschiff in Bronze abzugiessen. Diese Skulpturengruppe hatte der Künstler in seinem Studio in Los Angeles modelliert, dabei dienten ihm verschiedene ‹Hummelfiguren› als Ausgangspunkt, benannt nach der deutschen Klosterfrau Maria Innocentia Hummel, nach deren Entwürfen seit den 1930er Jahren diese süsslich-kitschigen Keramikfigürchen für einen grossen Sammlermarkt produziert werden. Mit solchen Figuren arrangierte Paul McCarthy vorerst ein kleines Modell des ‹Narrenschiffs›, welches in der Folge in einer Grösse von rund fünf Metern in Holz, Styropor und Plastilin auf einem Stahlskelett realisiert wurde. Die rohe und oberflächliche plastische Sprache dieser Skulpturengruppe ist geprägt von Zufällen und den Texturen der verwendeten Materialien. Der Arbeitsprozess des Aufbauens und

Modellierens mit Plastilin und PU-Schaum auf Styroporkernen bleibt unmittelbar ablesbar, sogar die verwendeten Werkzeuge, Materialreste und -abfälle liegen noch auf der Plattform, auf welcher das Boot steht.

Mit der Gestaltung des Sujets einer Gruppe von blindlings und orientierungslos auf dem Meer treibenden Narren reiht sich Paul McCarthy in eine Tradition künstlerischer Darstellungen ein, die bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht: In einer spätmittelalterlichen Moralsatire mit dem Titel ‹Das Narrenschiff› hält der Humanist Sebastian Brant der Gesellschaft einen bitteren Spiegel vor und beschreibt die menschlichen Laster und Fehlverhalten als Auswuchs närrischer Unvernunft.

Indem McCarthy dieses seither immer wieder aufgenommene Motiv zitiert, setzt er auch die Reihe seiner eigenen kritischen Auseinandersetzungen mit der Doppelmoral der westlichen Zivilisation fort. Und er verschränkt das Thema mit dem Topos des ‹Flosses der Medusa›: Schiffbrüchige der Fregatte Medusa hatten in ihrem Überlebenskampf schliesslich auch vor dem Kannibalismus nicht Halt gemacht, was Gericault im gleichnamigen Monumentalgemälde als Symbol für die Abgründe der menschlichen Existenz inszenierte.

Bevor das Narrenschiff im Projektatelier des Sitterwerks abgeformt wurde, stach Paul McCarthy in einer abschliessenden, gewalttätig anmutenden Aktion allen Figuren mit einem Eisenrohr die Augen aus. Nun wurden in minutiöser Arbeit die derart malträtierten Figuren, deren Boot und die Kleinteile auf der Plattform abgegossen – mitsamt dem kleinen Modell des Narrenschiffs aus Hummelfiguren. Der Bronzeguss wurde einheitlich schwarz patiniert und gewachst. So fand die Vielfalt von Oberflächenstrukturen und Formensprachen zu einer eindrücklichen Einheit einer Monumentalplastik zusammen, bei welcher noch die kleinsten Details trotz der Rohheit des Ausdrucks von zentraler Bedeutung bleiben.

13. Januar

Zwei Sammler – zwei Bibliotheken. Führung durch die Bibliothek Andreas Züst und die Kunstbibliothek Daniel Rohner

Die Kunstbibliothek im Sitterwerk hatte bereits seit November 2009 einen speziellen Gast: Für gut drei Monate war die Bibliothek von Andreas Züst zu Besuch, in künstlerischer Begleitung von Lutz/Guggisberg, Bessie Nager, Laurent Goei, Thomas Galler und Ingo Giezendanner. Das Zusammentreffen der Bibliotheken von Andreas Züst und Daniel Rohner bot die seltene Möglichkeit eines

unmittelbaren Vergleichs zweier persönlich geprägter Sammlungen, deren Bereiche sich in breiten Feldern überlappen und die gleichwohl ganz unterschiedlich strukturiert sind.

Andreas Züst hat neben einem riesigen Konglomerat aus Kunstwerken und Editionen, eigenen fotografischen Arbeiten und verschiedenen Kuriositäten eine Sammlung von rund 10'000 Büchern über Kunst, Wetter, Autoreisen, Humboldt und vieles andere hinterlassen. Dieser facettenreiche Spiegel der Faszinationen von Andreas Züst hat nun in den Jahren seit dessen Tod nach und nach eine Ordnung und einen Ort gefunden, wo der Nachlass sinnvoll bleiben kann: Seine Tochter Mara Züst hat sich mit grosser Sorgfalt vorerst einen Überblick verschafft über die Schätze ihres Vaters und sich dann um deren Platzierung gekümmert.

Die Kunst befindet sich nun als Depositum im Kunstmuseum Aarau, die fotografischen Arbeiten sind auf dem Kunstmarkt platziert, die Polarsammlung ist verkauft, und die Bücher haben im Alpenhof in St. Anton eine neue Heimat gefunden. Bis der Alpenhof so weit hergerichtet war, dass er die Bücher aufnehmen konnte, wurden sie auf eine Reise geschickt, auf welcher sie nach einem Aufenthalt

im Ausstellungsraum Perla Mode Station im Sitterwerk und danach in der Ausserrhoder Kantonsbibliothek Trogen machten.

Während dieses Bibliotheksbesuchs erläuterte Mara Züst auf einer Abendveranstaltung die Bibliothek ihres Vaters und führte durch die Ausstellung. Die darin versammelten künstlerischen Positionen umkreisen die Themen, welche auch die Büchersammlung von Andreas Züst bestimmen: Expeditionen in die Welten ewigen Eises, in nahe und ferne Kulturen und Denkweisen, zeitgenössische Kunst oder auch bibliophile Leidenschaften.

Marina Schütz, Bibliothekarin im Sitterwerk, führte durch die Kunstbibliothek von Daniel Rohner und arbeitete Analogien und Widersprüche zwischen den Sammlungsschwerpunkten und -strategien der beiden Bibliotheken heraus, die sich hier auf Zeit unmittelbar begegneten.

Im Anschluss an diese Streifzüge durch die beiden Bibliotheken wurde der Film ‹Picture of Light / Nordlicht› gezeigt, in welchem Peter Mettler mit Andreas Züst auf die Jagd nach Bildern des Nordlichts geht. Hoch oben in der kanadischen Arktis entwickelt sich im langen Warten auf das spektakuläre Phänomen eine poetische Auseinandersetzung mit dem eigenen Tun und Handeln.

März / April

Katalin Deér mietet für zwei Monate das Gastatelier

Katalin Deér ist ganzjährige Mieterin in einem der beiden kleineren Ateliers des Sitterwerks. Für die Vorbereitungen eines Kunst-am-Bau-Projekts mietete sie sich zusätzlich für zwei Monate im Gastatelier ein. Hier stellte sie mit einem Team von fünf Leuten mehrere grosse Stuckmarmorplatten her, welche schliesslich in einer neuen Turnhalle in Arbon direkt in die Betonschalung eingebracht wurden und so zu einem Teil der Innenwand wurden.

17. Februar

Themenabend zum neuen System der Bibliothekserschliessung

In der Kunstbibliothek im Sitterwerk konnte Anfang 2010 die lange vorbereitete räumliche Erschliessung der Bücher durch eine RFID-Leseautomatik in Betrieb genommen werden. Dank diesem Pilotprojekt im Sitterwerk ist der Traum einer permanenten Inventur und damit einer dynamischen Ordnung Wirklichkeit geworden. Die Bibliothek kann sich nun den Benutzern anpassen, welche themenspezifisch oder auch assoziativ Bücher in den Regalen zusammenstellen können. So werden in der Kunstbibliothek sogenannte serendipische Entdeckungen möglich: Auf der Suche nach bestimmten Büchern findet man andere Bücher, die man zwar nicht gesucht hat, die aber gleichwohl im Fokus des Interesses liegen. Die Bücher-Zusammenstellungen werden in der Datenbank gespeichert, sodass dieses Prinzip unerwarteter und doch spezifischer Entdeckungen auch im digitalen Katalog zum Tragen kommt.

Aus Anlass der Inbetriebnahme der RFID-Leseautomatik erörterte das Sitterwerk im Rahmen eines Themenabends die Möglichkeiten und Grenzen traditioneller und moderner Systeme der Bibliotheksordnung. Prof. Dr. Frédéric Thiesse vom Institut für Technologiemanagement der Universität St. Gallen sprach über die verschiedenen Anwendungsbereiche der RFID-Technologien für ubiquitäres Computing. Christian Kern von der Firma Infomedis AG berichtete über RFID in Bibliotheken, Boris Brun demonstrierte das von ihm im Auftrag des Sitterwerks entwickelte und installierte Lesegerät, und Felix Lehner illustrierte anhand verschiedener Beispiele konkrete Vorteile der dynamischen Ordnung in der Kunstbibliothek.

7. März

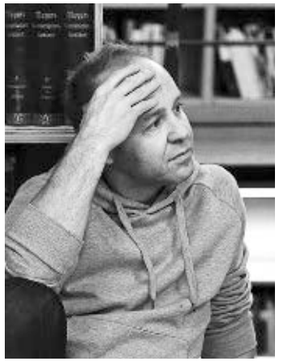
Finissage der Ausstellung ‹Die Bibliothek Züst zu Gast im Sitterwerk›

Die Bibliothek Andreas Züst verabschiedete sich nach dreimonatigem Aufenthalt im Sitterwerk mit Interventionen zweier Künstler-Gruppierungen aus dem Freundeskreis von Andreas Züst.

Valentin Hindermann und Lex Trüb, visuelle Gestalter aus Zürich, die seit einigen Jahren die zeitgenössische Buchgestaltung wesentlich mitprägen, gaben einen Einblick in ihr surreal anmutendes Projekt für den Alpenhof in St. Anton: die Teilnahme an einem Satellitenprogramm. Sie verbrachten dazu drei Tage im Gästezimmer der Kunstbibliothek, wo sie ihre Forschungen dazu angingen. An der Finissage reflektierten sie schliesslich über unerwartete Begegnungen, das Abdriften in Abwegiges und die Kristallisation neuer Ideen.

Im Anschluss an diese Performance erschlossen Luigi Archetti, Ian Anüll und Marc Zeier mit ihrer elektronisch-experimentellen Musik neue Klangräume. Alle drei Musiker haben sich auch in der bildenden Kunst einen Namen gemacht: Luigi Archetti arbeitet seit 1995 mithilfe eines Oszillografen an der Umsetzung von Musik in Schwingungsbilder, die er mittels elektronischer Bearbeitung in Videotapes umwandelt. Ian Anüll arbeitet seit 25 Jahren mit verschiedenen künstlerischen Medien und hinterfragt die festgefügten Werte unserer Gesellschaft, indem er ‹Fundstücke› immer wieder neu interpretiert. Marc Zeier arbeitet mit Installationen und Videos, hat ein eigenes Soundprojekt G PARK und führt ein zweites, naturwissenschaftliches Leben als Planktonfischer.

Nach dem Sitterwerk machte die Bibliothek Züst ihre nächste Station für weitere drei Monate in der Kantonsbibliothek Trogen und zog schliesslich im Sommer 2010 dauerhaft im Alpenhof ein.



27. März bis 29. Mai

Hauser & Wirth Zürich: Hans Josephsohn – kuratiert von Peter Märkli an einer Ausstellung im Löwenbräu Areal, Zürich

Den Architekten Peter Märkli und den Bildhauer Hans Josephsohn verbindet eine jahrzehntealte Freundschaft. Dem jungen Architekturstudenten Märkli war das Werk Josephsohns ein wesentlicher Impuls für die Entwicklung seines eigenen Umgangs mit architektonischen Fragen zu Volumen, Proportionen und räumlichen Bezügen. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Reliefs, welche für Josephsohn ‹die grösste künstlerische Freiheit bieten›, denn in diesem Typus werden künstlerische Räume aufgespannt, in welchen der Bildhauer mehrere menschliche und z. T. auch skulpturale Figuren in unterschiedlichen Beziehungen zueinander darstellen kann.

Peter Märkli hat in vielen seiner Bauten diese Reliefs schon bei den ersten Skizzen ins Konzept integriert – manchmal sogar ganze Räume um solche Arbeiten von Josephsohn geschaffen. Exemplarisch dafür ist das Museum ‹La Congiunta›, zu Deutsch etwa ‹Die Vereinigung›. Auf der italienischsprachigen Seite der Gotthardroute wurde der bis aufs Äusserste reduzierte Betonbau 1992 als ‹Haus für Reliefs und Halbfiguren von Hans Josephsohn› explizit für eine Dauerausstellung bestimmter Werke von Josephsohn errichtet.

Folgerichtig spielte das Genre des Reliefs, welches von Josephsohn in der gesamten Entwicklung seines Werks konsequent bearbeitet wurde, auch in der von Märkli kuratierten Ausstellung im Löwenbräu in Zürich eine zentrale Rolle. Die grossen, flachen Reliefs mit ihrer in charakteristischer Weise geometrisch bestimmten Abstraktion bildeten dazu einen fulminanten Auftakt. Die Entwicklung zu

einer immer deutlicheren Figuration kulminierte in den ausserordentlich tief ausgestalteten Reliefs aus den 1970er Jahren, wo die Figuren z. T. beinahe vollplastisch ausgebildet sind und sich von der Grundfläche der Reliefs loszulösen scheinen. Das Spätwerk schliesslich ist geprägt von einer ‹Rückkehr› zur Reduktion. Diese erfolgt nun aber nicht mehr in geometrisierender Weise, sondern durch die schlichte Akkumulation von dichten Materialmassen zu kompakten Körpern, welche in ihrer unmittelbaren Skizzenhaftigkeit gleichwohl äusserst präzis ausgestaltet sind.

Die Ausstellung beschränkte sich nicht auf Reliefs. Vier rundplastisch gearbeitete, geometrisch reduzierte Stehende bildeten das Pendant zu den frühen, flachen Reliefs, während zwei Arbeiten aus der für Josephsohns Werk zentralen Werkgruppe der grossen Halbfiguren aus den 1990er Jahren in ihrer massigen Reduktion die späten Reliefs ergänzten.

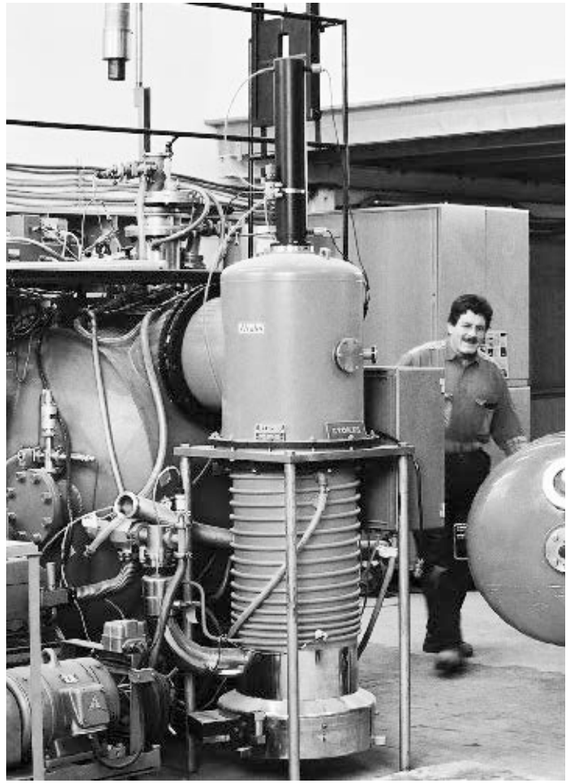
13. März bis 23. Mai

Hans Josephsohn in der Gruppenausstellung EV+A in Limerick, Irland

Die jährlich in Limerick stattfindende Ausstellung EV+A gilt in Irland als das wichtigste Ereignis im Bereich zeitgenössischer Kunst. Ein Gastkurator von internationalem Format wird jeweils eingeladen, in der Sektion ‹Invited› eine persönliche Zusammenstellung zeitgenössischer Positionen zu zeigen. Diese werden der Gruppenausstellung ‹Open› gegenübergestellt – einer vom selben Kurator vorgenommenen Auswahl aus den eingereichten Beiträgen von irischen Kunstschaffenden.

Unter dem Titel ‹Matters› zeigte dieses Jahr die schwedische Architektin Elizabeth Hatz in einem eben fertiggestellten Rohbau im Zentrum der charmanten Kleinstadt am Rande Europas auf fünf Etagen in einer eindrücklich dichten Ausstellung ihre persönliche Hommage an das zeitgenössische Kunstschaffen. Hier fand die Freundschaft zwischen Hans Josephsohn und Peter Märkli fast gleichzeitig mit der Eröffnung der Ausstellung in Zürich einen weiteren Ausdruck: Von Josephsohn wurden drei grössere Arbeiten und einige Reliefskizzen mit Zeichnungen des Architekten Peter Märkli kombiniert. Damit in Dialog

standen im selben grosszügigen Raum die Aquarellzeichnungen und Malereien des irischen Künstlers Michael Kane, dessen Werke ebenfalls von einer kräftigen Unmittelbarkeit geprägt sind.



Vakuum-Metallurgie im Sittertal

Das Spektrum von Betrieben, die sich im Umfeld des Sitterwerks mit Kunst und Produktion beschäftigen, wurde 2010 durch die Reaktivierung der Vacumet AG im Sittertal bereichert, eine von Sebastian Rossmann geleitete Vakuumgiesserei. Ursprünglich von der Abteilung für Forschung und Entwicklung von Sulzer in Winterthur betrieben, ist die Giesserei seit 1995 ein selbständiges Unternehmen, das unter Luftabschluss hochwertige Speziallegierungen entwickelt und verarbeitet. Die breite Palette von Werkstoffspezialitäten kann nun im Kontext der Kunstgiesserei und des Werkstoffarchivs im Sitterwerk auch für die Umsetzung von künstlerischen Anliegen und Projekten nutzbar gemacht werden.

Mai

‹Von der Idee zum Material› – Eine Vortragsreihe der ZHAW

Die Abteilung Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur veranstaltete im Frühjahrssemester eine Vortragsreihe mit dem Titel ‹Von der Idee zum Material›. Felix Lehner sprach in diesem Rahmen über Materialität

und Massstäblichkeit in der Kunst. Er beschrieb in seinem Vortrag anhand verschiedener Beispiele aus der Giesserei und aus dem Sitterwerk, wie er das Entstehen eines Kunstwerks oft als einen schwer planbaren Prozess wahrnimmt: Fortlaufendes Überprüfen, Testen und Ändern bilden den Kern eines suchenden Arbeitsprozesses. Dabei tauchen immer wieder komplexe Probleme auf, die nur durch präzises Forschen und Experimentieren mit unkonventionellen Materialverwendungen und Verarbeitungstechniken zu lösen sind. Die Frage nach der richtigen Massstäblichkeit und Materialität ist für die Form eines Kunstwerks von zentraler Bedeutung – die Skalierung von Gegenständen und Texturen führt jeweils zu erstaunlichen Verschiebungen der Wahrnehmung.

Bazon Brock, emeritierter Professor für Ästhetik und Kulturvermittlung an der Universität Wuppertal, versteht seine Arbeit als ‹hauptamtlicher Beweger›, der in ungewöhnlicher Praxis und Theorie seine Rezeptionsästhetik propagiert. Er sprach im Rahmen dieser Vortragsreihe über das Modell als Arché der Architektur – schon namentlich sei Arché-tektur als stabilitas, als Festigkeit auf letztem Grund und somit als Letztbegründung für den Menschen als den Behausten eine Grundlagendisziplin. Ihre technisch-gestalterische Kunst beweist sich als Übersetzungsverhältnis vom Kleinen ins Grosse, von der Aufsicht in die Untersicht, von Ideen in Formen, von Symbolen in materielle Realität, von Holz in Stein, von einem Massstab in andere Massstäbe.

Im Vorfeld seines Referats in Winterthur besuchte Bazon Brock zusammen mit den Studenten der ZHAW das Sitterwerk und zeigte sich trotz seiner informationstechnologiekritischen Haltung sehr beeindruckt von der dynamischen Ordnung der Bibliothek.

10. Mai

Vor der Neuen Nationalgalerie Berlin wird eine grosse Halbfigur von Hans Josephsohn installiert

Zwischen den epochalen Werken von Henry Moore, Richard Serra oder Alexander Calder hat neu vor der Neuen Nationalgalerie in Berlin auch eine Halbfigur von Hans Josephsohn ihren endgültigen Standort gefunden. Diese Platzierung ist der Initiative von Udo Kittelmann, Direktor der Nationalgalerie Berlin, zu verdanken und konnte genau zum 90. Geburtstag des Bildhauers realisiert werden.

Die Skulptur von Josephsohn ist 1990 entstanden. Es handelt sich um eine frühe Arbeit aus der Gruppe der grossen Halbfiguren und Liegenden. Diese Werkgruppe hat für den Beginn der breiten Rezeption und internationalen Anerkennung von Josephsohns Arbeit eine zentrale Rolle gespielt. Sein Schaffen in dieser Zeit ist geprägt von einer charakteristischen Präzision der Nachlässigkeit. In immer abstrakterer Weise untersucht er die Proportionen der Massen und Volumina, wie sie der menschlichen Erscheinung zugrunde liegen.

Die dabei entstandenen Skulpturen erzeugen eine erstaunliche Räumlichkeit. Diese vermag in der Verschränkung mit dem städtebaulich und architektonisch geprägten Raum eine kompakte Spannung aufzubauen. Im Kontext des berühmten Museumsbaus von Mies van der Rohe kommt dies in exemplarischer Weise zur Geltung.

Ebenfalls zum Anlass des 90. Geburtstags von Hans Josephsohn erschienen in der Schweizer Presse verschiedene grössere Beiträge – die Neue Zürcher Zeitung ehrte den Künstler im Feuilleton mit einem ganzseitigen Essay mit dem Titel ‹Die wilde Zartheit der Anarchie› von Roman Bucheli, welcher auch die Laudatio am Geburtstagsapéro in der Ausstellung bei Hauser & Wirth in Zürich hielt.

Mai

Jan van Eyck Academie Maastricht und das Sitterwerk

Imogen Stidworthy und Ron Bernstein, beide Dozierende an der Jan van Eyck Academie in Maastricht, waren bei einem Besuch im Sitterwerk so beeindruckt von der inhaltlichen Nähe zu ihren eigenen Interessen, dass sie kurz darauf Felix Lehner zu einem Gegenbesuch einluden. In verschiedenen Künstlerateliers und im Rahmen einer Podiumsveranstaltung ergab sich ein reger und fruchtbarer Austausch.

Juni – September

François P. Boué im Gastatelier

Der New Yorker Künstler François P. Boué war im Sommer 2010 für drei Monate Gast im Atelier des Sitterwerks. Er bereitete hier eine Ausstellung im Participant in New York vor.

François P. Boué geht in seiner Arbeit behutsam auf die Dinge zu, die uns umgeben. Er setzt sich mit alltagsarchitektonischen Details und gewöhnlichen Objekten des täglichen Gebrauchs genauso respektvoll auseinander wie mit Inkunabeln der Architekturgeschichte oder der Ingenieursbaukunst. Der Betrachter seiner künstlerischen Versuche wird auf Feinheiten aufmerksam, welche erst durch wiederholte Annäherungen an einen Gegenstand zum Tragen kommen. So untersucht er in kurzen Super-8-Filmen in vielen häufig ähnlichen Einstellungen – unterbrochen von Blacks – ein ingenieurtechnisches Meisterwerk wie die Schwandbachbrücke von Robert Maillart oder alltägliche Ereignisse, etwa wie mehrere Personen mit einer Seilwinde eine Transportkiste im dunklen Treppenhaus eines New Yorker Wohnhauses hochziehen. Durch solche Verfahren versucht Boué, Monumente aus der Vergessenheit zurückzuholen, indem er auf ihre Bedeutung verweist und durch assoziative Bezüge und Wortspiele auch neue Bedeutsamkeiten erschliesst. So wird zum Beispiel plötzlich der Film-Projektionsapparat zur Talstation jener Seilbahn umgedeutet, die ihn über einen atemberaubenden Abgrund hinweg auf die Albigna-Staumauer bringt – einem anderen ‹Denkmal› in Beton. Der Begriff des Monuments selbst wird schliesslich durch den Künstler erweitert, wenn er in einer unfertigen Zeichnung nicht das Nietzsche-Haus, sondern die Traumerinnerung des ebenso feinsinnigen wie künstlerischen Philosophen an dieses Haus festzuhalten trachtet. Am 25. August gab François P. Boué an einem Abend des offenen Ateliers Einblicke in sein Schaffen und zeigte Super-8-Filme, die er während seines Aufenthalts in der Schweiz gedreht hatte.

15. Juli

Jacques Erlanger bricht zu neuen Ufern auf

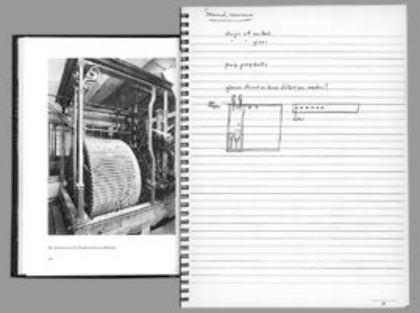
Jacques Erlanger war seit Juni 2005 für das Sitterwerk tätig. Er begleitete im Herbst 2007 die Gründung der Stiftung Sitterwerk durch Felix Lehner, Daniel Rohner und Hans Jörg Schmid und wurde zusammen mit Ulrich Meinherz mit deren Geschäftsführung betraut. Neben vielem anderem trug Jacques die Verantwortung für das Pilotprojekt der Erschliessung der Sammlungen von Bibliothek und Werkstoffarchiv mittels RFID-Technologie für eine permanente Inventur. Nach der mehrjährigen Planungs- und Entwicklungsphase konnte das Projekt Anfang 2010 erfolgreich umgesetzt werden.

Das Sitterwerk hat in den letzten fünf Jahren dank der Tätigkeit von Jacques Erlanger eine wesentliche Strukturierung und Konsolidierung erfahren – wir bedanken uns herzlich für seinen grossen Einsatz.

18./19. August

Workshop mit Lia Perjovschi

Für die Teilnehmer des Lehrgangs für Bildende Kunst des Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrums St. Gallen fand im August im Sitterwerk ein Workshop statt. Die rumänische Künstlerin Lia Perjovschi, die von Büchern und Archiven besessene Mitbegründerin des Contemporary Art Archive in Bukarest, arbeitete mit den Studenten während zwei Tagen in Bibliothek und Materialarchiv des Sitterwerks. Sie vermittelte den Studierenden einen Eindruck davon, was es hiess, während 40 Jahren in Rumänien von einem grossen Teil der Welt und Informationen abgeschnitten zu sein.



ab September

Veronika Spierenburg verbringt mehrere Arbeitsaufenthalte in der Bibliothek

Die Zürcher Künstlerin Veronika Spierenburg arbeitet mit verschiedensten Materialien, Medien und Techniken, häufig auch performativ und unter Einbezug des Publikums oder zufälliger Passanten im urbanen Raum. Sie entrückt durch ihre Interventionen Gegenstände ihrer ursprünglichen Funktion oder verleiht Situationen durch gezielte Eingriffe neue Bedeutungen. Dabei lässt sie sich z.B. von Wortspielen leiten und erzeugt durch ihre künstlerische Einflussnahme einen beinahe surrealen Bedeutungsraum. Auch vermeintliche oder tatsächliche inhaltliche Bezüge spielen bei ihren Neukompositionen von Dingen zu unwirklichen oder unmöglichen Sachverhalten eine zentrale Rolle.

Bei verschiedenen Aufenthalten in der Bibliothek des Sitterwerks erzeugte Veronika Spierenburg mit einer Reihe von ungeahnten Kombinationen einzelner Seiten aus verschiedenen Büchern einen Ablauf von Bildern, bildhaften Darstellungen und Textpassagen, die aufgrund formaler Ähnlichkeiten neu kombiniert eine rätselhafte Sprache entfalten, welche auf eine surreale Ordnung der Dinge zu verweisen scheint. Daraus soll nun ein Künstlerbuch

entstehen. Die persönlichen Bezugsgeflechte, die darin aufgespannt werden, werden als Illustration der Möglichkeiten lesbar sein, welche die Sitterwerksbibliothek dank des dynamischen Ordnungssystems eröffnet.

20. September

Ariane Roth, die neue Geschäftsführerin im Sitterwerk

Ariane Roth betreut seit September zusammen mit Ulrich Meinherz die Geschäftsführung von Verein und Stiftung Sitterwerk. Für die damit verbundenen Aufgaben bringt sie beste Voraussetzungen mit dank ihrem Studium in Fotografie und Mediendesign und dem anschliessenden berufsbegleitenden Masterstudium in Kulturmanagement an der Universität Basel. Bei ihren beruflichen Tätigkeiten neben dem Studium war sie an den Schnittstellen einzelner Gebiete tätig: Sie übernahm die Aufarbeitung des Bildarchivs von Andreas Züst und die Organisation des Fotowettbewerbs ‹vfg Nachwuchsförderpreis›. Im Sitterwerk hatten wir sie kennengelernt als Organisatorin der Bibliotheksausstellung ‹Von Andreas bis Züst. Eine Bibliothek geht auf Wanderschaft›. Nach der Unterbringung der Bibliothek von Andreas Züst im Alpenhof in St. Anton konnte Ariane Roth auch die Aufarbeitung seines fotografischen Nachlasses abschliessen und stellte sich in der Folge der neuen Herausforderung im Sitterwerk. Wir heissen sie herzlich willkommen.

30. September

Exkursion des Kunsthaus Zürich im Zusammenhang mit dem Forschungs- und Restaurierungsprojekt der Gipsskulpturen von Alberto Giacometti

Die Alberto Giacometti-Stiftung in Zürich ist seit 2006 um rund 90 Giacometti-Skulpturen, hauptsächlich Gipsskulpturen, reicher. Bruno und Odette Giacometti übereigneten der Stiftung ihren Anteil am Erbe Albertos und verdoppelten damit den Bestand an Giacometti-Skulpturen im Kunsthaus Zürich. Vor allem die Gipsobjekte präsentieren sich aber in einem konservatorisch heterogenen Zustand. So bedürfen etliche Skulpturen umfassender Massnahmen, bevor sie ausgestellt werden können. Die kunsttechnologische Forschung, u.a. mit Material- und Objektanalysen sowie Literatur- und Archivrecherchen, bildet die Entscheidungsgrundlage, auf der anschliessend vertretbare und sinnvolle restauratorische Massnahmen beschlossen werden können.

Die dazu notwendigen Recherchen und Dokumentationen der Skulpturen führt ein mehrköpfiges Team im Kunsthaus Zürich durch. Im Fachgremium aus Spezialisten der Kunstgeschichte, Restaurierung sowie Giess- und Gipstechnik, das dem Kernteam beratend zur Seite steht, ist auch Felix Lehner vertreten, welcher im Oktober das Giacometti-Team durch die Kunstgiesserei und das Sitterwerk führte. Er präsentierte einen grossen Fundus an analogen Beispielen und Wissen, welches für die Bestandesaufnahme der Giacometti-Gipse wertvoll sein kann. Einzelne Werke von Giacometti weisen eine mehr oder weniger unversehrte weisse Oberfläche auf – sie wurden nie abgegossen und müssen als Unikate angesehen werden. Einige wurden bemalt und anschliessend abgegossen. Andere sind durch eine Schellackschicht, die als Trennmittel vor einem Abguss aufgetragen wurde, gelblich oder bräunlich verfärbt oder wurden wegen ihrer Grösse in Stücke gesägt, um dann in mehreren Teilen gegossen zu werden. Das Fachwissen und die grossen Erfahrungen solcher Zusammenhänge, die etwa im Werk von Hans Josephsohn zum Teil ganz ähnlich gelagert sind, werden bei diesen Recherchen hilfreich sein.

Der ‹Xantener Knabe› – ein interdisziplinäres Forschungsprojekt

Im Zusammenhang mit der Restaurierung einer antiken Grossplastik, die 1858 im Rhein bei Xanten entdeckt worden war, haben verschiedene Partner ein interdisziplinäres Forschungsprojekt lanciert. Der ‹Xantener Knabe› wird dabei aus archäologischer und restauratorischer Perspektive untersucht, und das Sitterwerk beteiligt sich an diesem Projekt mit einem archäologischen Experiment. Die Resultate dieser Forschungsarbeit werden schliesslich in einer Publikation zusammengefasst.

Archäologisch werden neben der Darstellung der Geschichte der Deutungen seit dem Auffinden des ‹Xantener Knaben› 1856 seine Funktion, Bedeutung und stilistischen Merkmale im Kontext antiker, in Bronze gegossener Grossplastiken aus heutiger Perspektive untersucht. Für das archäologische Experiment des Sitterwerks sind vor allem die restauratorischen Untersuchungen von Uwe Peltz von Bedeutung. Der Restaurator an der Antikensammlung Berlin richtet sein Augenmerk auf Hinweise, welche Rückschlüsse auf die seinerzeit bei der Produktion angewendeten Technologien erlauben. Deren Entwicklung war geprägt vom Verschwinden hochentwickelter Verfahren

zugunsten einfacherer Techniken, deren Resultate von geringerer Qualität und Haltbarkeit sind.

Konkret geht es um Fügetechniken, die beim Zusammensetzen einzelner Teile zu einer ganzen Gussplastik zur Anwendung kamen. Radiologische Untersuchungen zeigen, dass antike Verbindungen eine Struktur aufweisen, welche nur durch eine Schweisstechnik erreicht werden kann. Der Übergang zwischen Schweissgut und den zusammengefügten Teilen ist vollkommen homogen, es handelt sich also um echte Schweissverbindungen.

Die heutigen Schweisstechniken sind aber nicht unter antiken Voraussetzungen anwendbar, deshalb steht infrage, wie die antiken Giesser eine Schweissverbindung realisieren konnten. Die Befunde am ‹Xantener Knaben› weisen darauf hin, dass die einzelnen Teile durch ein sogenanntes Anguss-Schweissen untereinander verbunden wurden. Diese Technik wurde nun in der Kunstgiesserei reproduziert. An originalen Formen des ‹Xantener Knaben› konnte gezeigt werden, wie dessen Teile mit der Technik der Tiegelschweissung nahtlos zusammengefügt wurden: indem die gefügte Verbindung durch einen Gusskanal mit Bronze gespült wird, bis sich das umliegende Metall so weit erhitzt, dass es sich mit dem Giessmetall verbinden kann.

Das archäologische Experiment im Sitterwerk konnte dank der Unterstützung der Ortsbürgergemeinde Straubenzell durchgeführt werden.

1. Oktober

Stiftungsratsversammlung

An der diesjährigen Versammlung wurde Annette Spiro in den Leitungsausschuss aufgenommen, nachdem sie ihre Mitarbeit im Leitungsausschuss bereits informell begonnen hatte. Sie ist seit Mai 2007 ordentliche Professorin für Architektur und Konstruktion an der ETH Zürich und damit bestens vernetzt in der Welt der Architektur.

Isa Stürm wurde vom Präsidenten herzlich gedankt für ihr Engagement und die Zeit, welche sie sich in den letzten vier Jahren für das Sitterwerk genommen hat. Sie verbleibt weiterhin im Stiftungsrat, musste sich aber aus dem Leitungsausschuss zurückziehen, um sich ihrer Gastprofessur an der ETH Lausanne widmen zu können.

Den Stiftungsräten wurde die Anfang des Jahres in Betrieb genommene RFID-unterstützte Inventur demonstriert, und Susanne Bieri, Leiterin der Graphischen Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek, leuchtete in einem kurzen Referat die Perspektiven aus, die sich dank dieser einzigartigen, im Sitterwerk eigens entwickelten Technologie nun eröffnen.

Zudem berichteten Uwe Peltz und Felix Lehner über den Stand des Forschungsprojekts zum ‹Xantener Knaben›.

Oktober – Dezember

Andreas Karl Schulze im Gastatelier

Der Gastkünstler Andreas Karl Schulze zeigte zum Abschluss seines Aufenthalts im Sitterwerk im Rahmen des ‹Offenen Ateliers› am 2. Dezember 2010 vor Ort entstandene Arbeiten. Der etwas kryptische Veranstaltungstitel ‹ORTHOGONAL ORNAMENTALE ONDULATORIK› ist Teil der künstlerischen Strategie. Im Laufe der 1990er Jahre hat Andreas Karl Schulze seine Formensprache auf ein kleines, monochrom bemaltes Quadrat aus Leinwand von der Grösse 5×5 Zentimeter reduziert. Format und Farbskala seines Grundmoduls hat sich der Künstler sorgfältig erarbeitet.

Andreas Karl Schulze arbeitet vorzugsweise in Verbindung mit einem bestimmten Ort. Im Gastatelier formierten sich die Quadrate anhand von Rastern zu Wandarbeiten, balancierten freischwebend an einem dünnen Faden oder liessen sich übereinandergeschichtet als kleines Objekt auf dem Wandabsatz nieder.

Mit seinen stillen, aber markanten Interventionen gelingt es Andreas Karl Schulze, Räume und Betrachter in eine Art Schwebezustand zwischen Verzauberung und Entzauberung zu versetzen – dabei liegen die Mittel der Verzauberung immer offen da. Und Entzauberung bedeutet im Sinne von Desillusionierung, dass tatsächlich nicht viel mehr da ist als wenige einfache Grundelemente. So haben diese leichten Schwebezustände auch eine zutiefst existenzielle Komponente und sind sich ihrer Flüchtigkeit bewusst. Die meisten Arbeiten des Künstlers sind Kunstwerke auf Zeit: Sie sind nur noch anhand von fotografischen Dokumenten greifbar.

7. November

Eröffnung der neuen Räume im Kesselhaus Josephsohn

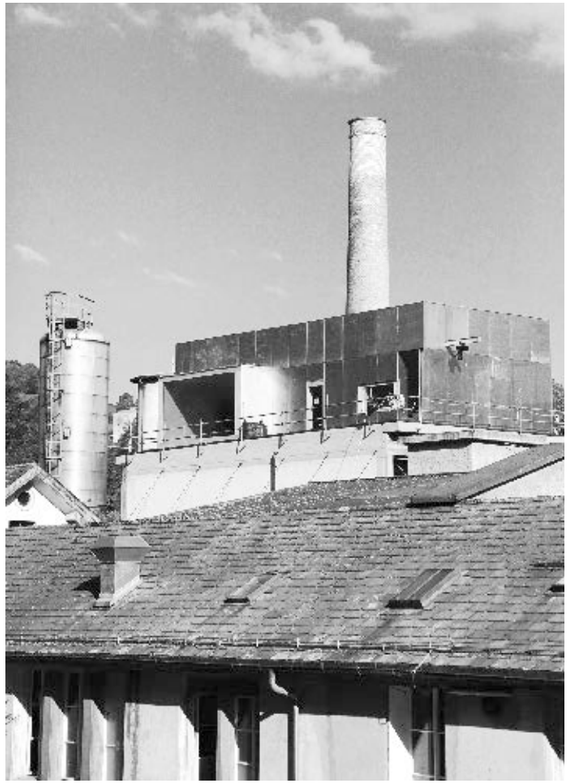
Zur Eröffnung der neuen Räume sprachen Udo Kittelmann, Direktor der Nationalgalerie Berlin, und Annette Spiro, Professorin für Architektur an der ETH Zürich. Die Vernissage galt den erweiterten Räumen im alten Annexbau des Kesselhauses, welche nun ebenfalls für das Werk von Hans Josephsohn als Ausstellungs- und Lagerräume erschlossen wurden und für das Publikum zugänglich sind.

In den letzten Jahren konnte zusammen mit Hans Josephsohn dessen Werk im Atelier und verschiedenen Lagern in Zürich gesichtet, gesichert und aufgearbeitet werden. Viele Arbeiten wurden nach St. Gallen gebracht – hier werden sie restauriert und einige davon in Metall umgesetzt. Die Gipsoriginale werden erhalten und zum Teil im Kesselhaus präsentiert. Bereits seit den Anfängen des Kesselhaus Josephsohn wurde zudem ein Konvolut von Josephsohns Frühwerk provisorisch im Keller gelagert. So hat sich ein grosser Bedarf an weiteren Ausstellungs- und Lagerräumen für Josephsohns Werk entwickelt.

Nun wurde der alte Annexbau des Kesselhauses mit präzisen architektonischen Eingriffen so umgestaltet, dass er als erweiterte Ausstellungs- und Lagerräume genutzt

werden kann und gleichzeitig immer noch klar als ehemaliges Industriegebäude wahrnehmbar ist. Felix Lehner und Katalin Deér, welche in den letzten Jahren in diesen Räumen in einer provisorischen Wohnung gelebt hatten, wohnen weiterhin in unmittelbarer Nähe der Arbeiten von Josephsohn: auf dem Dach des Kesselhauses, in einem Wohnpavillon mit einer eigenen Geschichte. Er wurde ursprünglich von Gigon Guyer als provisorisches Schnellrestaurant für das Verkehrshaus Luzern errichtet und musste schliesslich einem Neubau derselben Architekten weichen. Kurz vor dem Ende der Bauarbeiten im Kesselhaus besuchte das siebzigköpfige Team des Architekturbüros Gigon Guyer auf einem Betriebsausflug das Sitterwerk – dabei war natürlich der umgenutzte und als Wohnung neugestaltete Pavillon von speziellem Interesse.

Die Erweiterung des Kesselhaus Josephsohn wurde durch die Galerie Felix Lehner finanziert und von Flury+Furrer Architekten aus Zürich realisiert. Lukas Furrer und Christoph Flury haben in den letzten Jahren bereits verschiedene Umbauten für die Kunstgiesserei und das Sitterwerk ausgeführt und zeichnen auch verantwortlich für die Umgestaltung des Pavillons.



Jahresende

Abschluss der Projekte ‹Dynamische Ordnung dank RFID-Inventur›, ‹Katalogisierung der Kunstbibliothek› sowie ‹Einrichtung und Organisation des Werkstoffarchivs›

Dank der grosszügigen Unterstützung durch Stadt und Kanton St. Gallen konnten in den vergangenen beiden Jahren drei grossangelegte Projekte realisiert und Ende des Jahres abgeschlossen werden. Für die Umsetzung der RFID-unterstützten permanenten Inventur der Bibliothek sowie für die Realisierung des sogenannten ‹intelligenten Tischs›, welcher die auf ihm liegenden Bücher und Materialmuster ebenfalls via RFID erkennt, war der Maschineningenieur Boris Brun für ein gutes Jahr beim Sitterwerk angestellt. Für die Erfassung der Kunstbibliothek Sitterwerk konnten zudem zwei Bibliothekare temporär eingestellt werden. Verena Wild hat in einem Anstellungsverhältnis von 50 Prozent von April 2009 bis November 2010 im Sitterwerk gearbeitet, Christian Muheim zu 60 Prozent von Juni 2009 bis Januar 2011. Nun ist der grösste Teil des aktuellen Bestandes bibliothekarisch erfasst. Zur

vollständigen Bucherfassung im Sitterwerk gehört immer auch ein Scan des Buchcovers und des Buchrückens, des Inhaltsverzeichnisses sowie, in einigen Fällen, auch der Bibliographie – erst dadurch kommt die Innovation der dynamischen Ordnung voll zu ihrer Geltung. Diese Scanarbeiten können in den folgenden ein bis zwei Jahren durch den Einsatz von Zivildienstleistenden kostengünstig vorgenommen werden.

Für die gemeinsame Online-Plattform MATERIAL ARCHIV konnten im Jahr 2010 zwei neue wichtige Partner gewonnen werden: Nun gehören auch die Baubibliothek der ETH Zürich sowie die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften zum tragenden Netzwerk von MATERIAL ARCHIV.

Jahresrechnung 2010

Stiftung Sitterwerk / Verein Sitterwerk

Bilanz
Stiftung Sitterwerk

per 31.12.2010, in CHF
(mit Vorjahresvergleich)

Aktiven	31.12.10	31.12.09
Kasse	4'438.92	1'215.20
Bank	123'203.72	258'075.09
Forderungen Debitoren	174'306.55	111'240.10
Forderungen Verrechnungssteuer	279.03	179.46
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	6'543.95
Bauliche Arbeiten Mietgebäude	56'000.00	20'000.00
Mobiliar und Einrichtungen	10'000.00	74'000.00
EDV-Kommunikationssysteme	5'500.00	9'000.00
Bücher Bibliothek	70'000.00	70'000.00
Werkstoffe Materialarchiv	15'000.00	0.00
Total Aktiven	**458'728.22**	**550'253.80**

Passiven	31.12.10	31.12.09
Verbindlichkeiten Kreditoren	25'464.77	35'524.55
Passive Rechnungsabgrenzung	2'000.00	2'000.00
Rückstellungen für Projekte	0.00	68'180.41
Stiftungskapital	50'000.00	50'000.00
Reserve	394'548.84	404'170.93
Erfolg Berichtsjahr	– 13'285.39	– 9'622.09
Total Passiven	**458'728.22**	**550'253.80**

Betriebsrechnung Stiftung Sitterwerk

1.1.2010 bis 31.12.2010, in CHF
(mit Vorjahresvergleich)

Einnahmen	2010	2009
Auflösung zurückgestellter Projektertrag	68'180.41	259'662.43
Gönnerbeiträge	117'000.00	98'000.00
Beitrag Verein Sitterwerk	28'000.00	25'000.00
Spenden, Schenkungen und Stiftungen	115'658.65	86'955.95
Beiträge öffentliche Hand wiederkehrend	190'000.00	170'000.00
Beiträge öffentliche Hand Projekte	60'000.00	85'000.00
Eintritte, Führungen und Verkäufe	34'816.04	33'950.02
Vermietungen und Dienstleistungen	98'939.77	90'741.10
Finanzerfolg	34.59	302.43
Total Ertrag	**712'629.46**	**849'611.93**

Ausgaben	2010	2009
Projektaufwand	62'462.45	151'082.79
Einkauf Materialien, Bücher und Waren	11'688.35	29'664.92
Aufwand für Gastkünstler/Dienstleistungen	8'300.89	22'458.02
Personalaufwand	400'139.91	422'337.58
Mietaufwand	119'555.20	116'270.00
Büro- und Verwaltungsaufwand	11'784.45	4'268.80
Werbung/Mitgliederbetreuung	32'069.05	29'357.34
Übriger Aufwand	48'414.55	43'558.76
Abschreibungen	31'500.00	40'235.81
Bildung Rückstellung für Projekte	0.00	0.00
Total Aufwand	**725'914.85**	**859'234.02**
Erfolg Berichtsjahr	**–13'285.39**	**–9'622.09**
Total	**712'629.46**	**849'611.93**

Bilanz
Verein Sitterwerk

per 31.12.2010, in CHF
(mit Vorjahresvergleich)

Aktiven	31.12.10	31.12.09
Kasse	422.20	515.80
Post	33'128.80	8'310.80
PC-Deposito	48'726.05	43'424.85
Bank	11'142.40	570.10
Forderungen (Debitoren/Mitglieder)	3'697.25	500.00
Forderung Verrechnungssteuer	398.65	236.45
Total Aktiven	**97'515.35**	**53'558.00**

Passiven	31.12.10	31.12.09
Verbindlichkeiten (Kreditoren)	38'468.00	0.00
Passive Rechnungsabgrenzung	1'000.00	1'000.00
Vereinskapital	58'047.35	52'558.00
Total Passiven	**97'515.35**	**53'558.00**

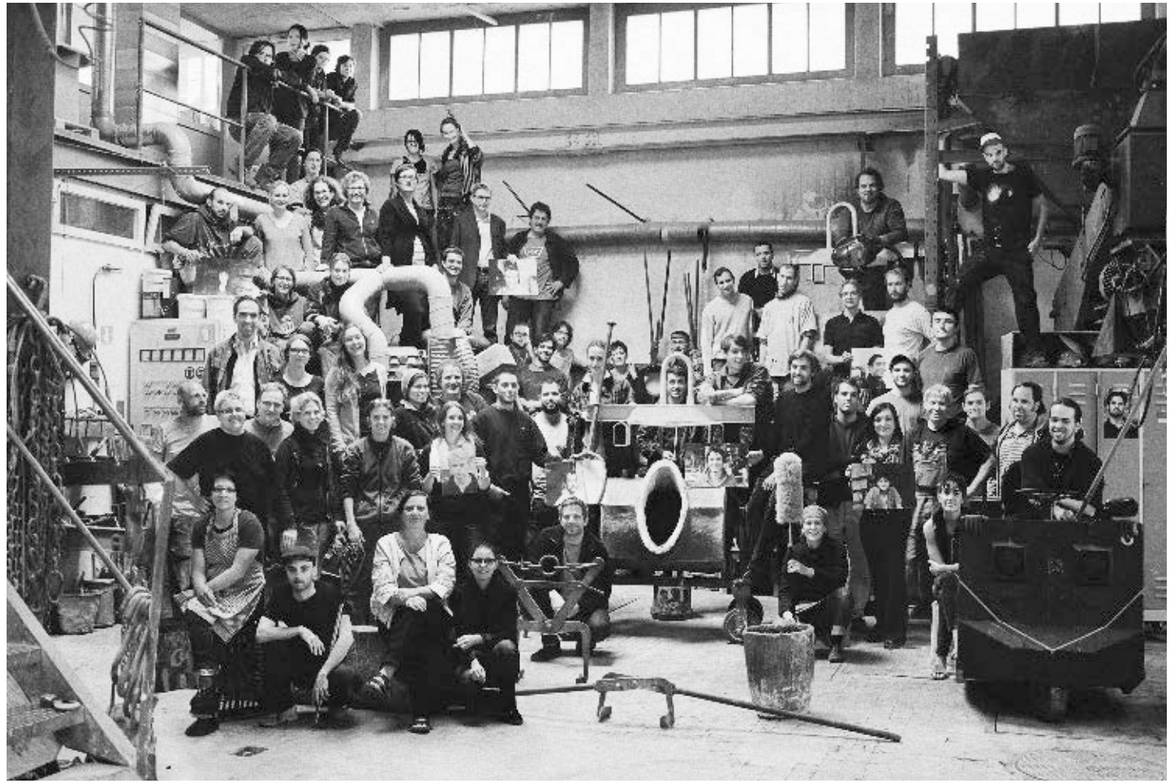
Betriebsrechnung
Verein Sitterwerk

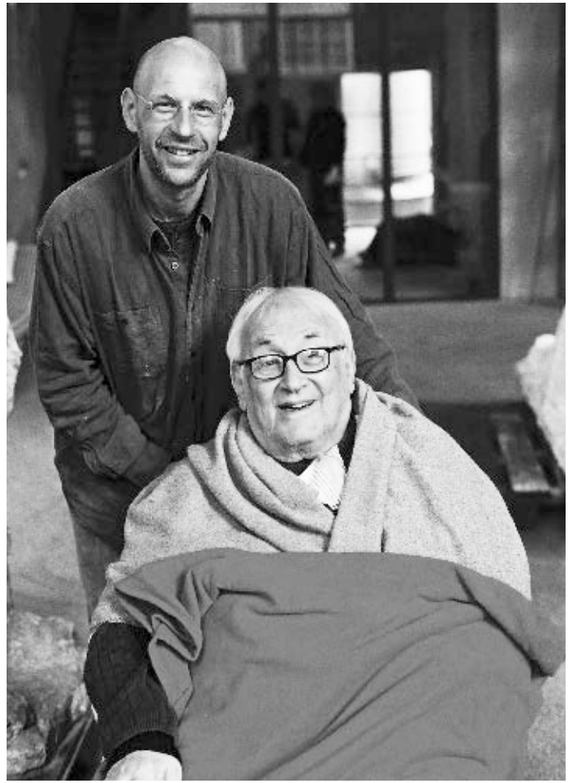
1.1.2010 bis 31.12.2010, in CHF
(mit Vorjahresvergleich)

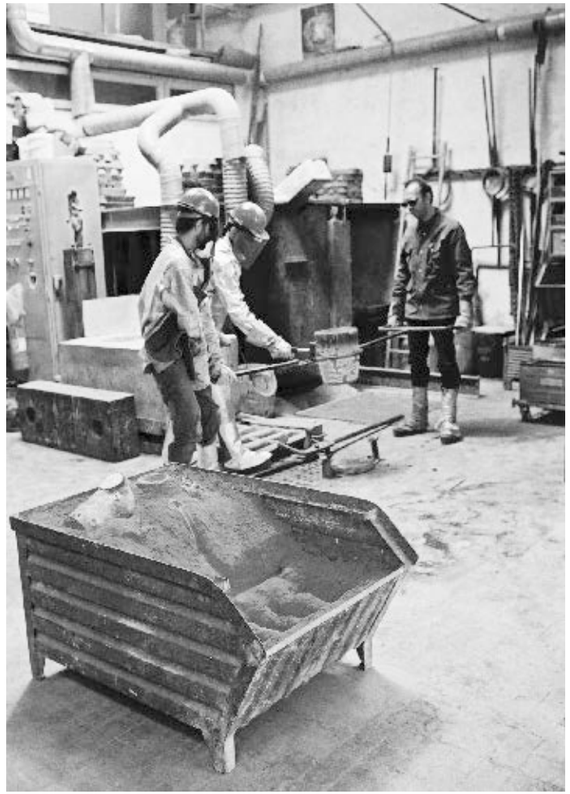
Einnahmen	2010	2009
Mitgliederbeiträge	33'068.80	32'700.00
Spenden und Schenkungen	1'270.00	2'520.00
Finanzertrag	482.00	326.55
Total Ertrag	**34'820.80**	**35'546.55**

Ausgaben	2010	2009
Unterstützungsbeitrag Stiftung	28'000.00	25'000.00
Büro- und Verwaltungsaufwand	1'297.45	4'516.50
Finanzaufwand	34.00	102.40
Total Aufwand	**29'331.45**	**29'618.90**

Erfolg Berichtsjahr	**5'489.35**	**5'927.65**
Total	**34'820.80**	**35'546.55**







autopan

Preise

	Ohne Mitgliedschaft	Vereinsmitglieder	Gönner
Eintritte und Führungen			
Kesselhaus, Bibliothek und Werkstoffarchiv	10.– (ermässigt 5.–)	gratis	gratis
Führungen für Gruppen durch die Kunstgiesserei und das Sitterwerk (an Werktagen)	250.– zzgl. 5.– Eintritt / Pers. entfällt bei Miete Räume Beitritt im laufenden Jahr: 50.–	200.– zzgl. 5.– Eintritt / Pers. ohne Mitgliedschaft	gratis 1 × jährlich
Miete Räumlichkeiten für Tagungen, Seminare, Anlässe			
Bibliotheks-Miete 1 Tag	900.–	750.–	550.–
Bibliotheks-Miete ½ Tag oder für Essen mit / ohne Apéro	520.–	400.–	250.–
Miete für Apéro, Kesselhaus oder Bibliothek	150.–	100.–	50.–
Einrichtung, Konzert- oder Seminarbestuhlung	100.–	100.–	100.–
Betreuung, Aufsicht	50.– / Std.	50.– / Std.	50.– / Std.
Gästezimmer mit Bibliotheksbenützung			
Gästezimmer an Werktagen mit Frühstück	auf Anfrage	auf Anfrage	gratis 1 Nacht / Jahr

Öffnungszeiten Sitterwerk

- Individuelle Wünsche betreffend nicht aufgeführter Angebote nach Absprache.
- Wir empfehlen unser Hauscatering: ‹Pfannen, Stihl und Späne› (Martin Kappenthuler, T. + 41 71 311 48 46, mkappenthuler@bluewin.ch). Apéros, Buffets oder mehrgängige Menüs nach individuellen Wünschen.
- Auf Anfrage stehen Beamer, Hellraumprojektor, Pinnwand, Flipchart und WLAN zur Verfügung.

Einschränkungen: Die Platzzahl bei Essen ist auf 60 Personen beschränkt. Andere Veranstaltungen sind auf maximal 80 Personen ausgerichtet. Führungen sind für Gruppen von bis zu 25 Personen geeignet. Die Kunstbibliothek kann für öffentliche und private Anlässe gemietet werden, ist jedoch kein Partyraum.

Kunstbibliothek, Werkstoffarchiv und Kesselhaus Josephsohn:
- werktags während der Bürozeiten 9 – 17 Uhr
- sonntags 14 – 18 Uhr
- und nach Vereinbarung: +41 71 278 87 09

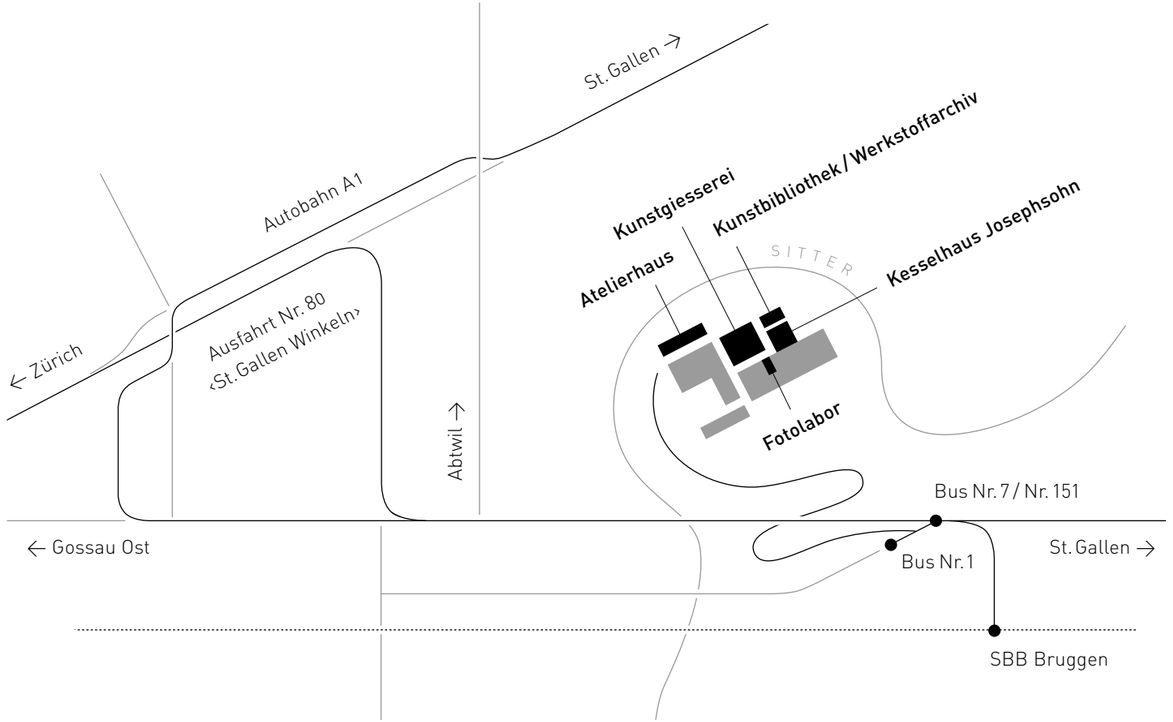
Anfahrt

Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln:

vom Hauptbahnhof St. Gallen (ca. 20 Minuten):
· Buslinie 1 Richtung Winkeln bis ‹Stocken› oder
· Buslinie 7 Richtung Abtwil bis ‹Fürstenlandbrücke› oder
· Buslinie 151 Richtung Gossau bis ‹Fürstenlandbrücke›

Mit dem Auto:

(GPS-Adresse: St. Gallen – Sittertalstrasse 34)
· Autobahn A1, Ausfahrt Nr. 80 ‹St. Gallen Winkeln›
· zuerst Richtung ‹Gossau-Ost›
· dann Richtung ‹Abtwil›
· schliesslich Richtung ‹St. Gallen›, ca. 500 Meter bis über die grosse Brücke
· direkt nach der grossen Brücke scharf rechts abbiegen Richtung ‹Sitterwerk / Kesselhaus Josephsohn› (kleiner, brauner Kulturwegweiser)
· nächste Möglichkeit rechts, einem zweiten braunen Kulturwegweiser ‹Sitterwerk / Kesselhaus Josephsohn› folgen



Beiträge

Mitgliederbeiträge Förderverein Sitterwerk

Einzelpersonen: Fr. 100.–
Studenten bis 26 Jahre: Fr. 50.–
Familien und Paare: Fr. 160.–
Juristische Personen: Fr. 250.–
Gönner: Fr. 1'000.–

Vereinsmitglieder und -gönner geniessen spezielle Konditionen für Führungen und Vermietungen.

Verein Sitterwerk
Postkonto: 85-343860-0
IBAN: CH40 0900 0000 8534 3860 0
BIC: POFICHBE

Gönnerbeiträge Stiftung Sitterwerk

Fr. 3'000.– / 10'000.– / 50'000.–

Gönner der Stiftung Sitterwerk erhalten als Dank für ihr Engagement ein individualisiertes, in Gips gegossenes Sitterwerk-Kunstbuch. Ein zweites Exemplar davon wird in den realen Bestand der Kunstbibliothek integriert und verweist so im Sinne einer Sponsorentafel auf die Gönnerleistung. Zudem geniessen Stiftungsgönner wie Vereinsmitglieder spezielle Konditionen für Führungen und Vermietungen.

Bankverbindung Stiftung Sitterwerk:
St. Galler Kantonalbank, 9001 St. Gallen
Postkonto 90-219-8
Zugunsten von
CH90 0078 1011 0361 0510 2
Stiftung Sitterwerk
Sittertalstrasse 34
9014 St. Gallen

Dank

Im Jahr 2010 sind die Stiftung und der Verein unterstützt worden durch:

Öffentliche Hand

Fachstelle Kultur der Stadt St. Gallen
Kulturförderung Kanton St. Gallen
Swisslos
Ortsbürgergemeinde St. Gallen
Ortsgemeinde Straubenzell, St. Gallen

Stiftungen und Firmen

Jubiläumsfonds der Credit Suisse Foundation, Zürich
Stiftung zur Förderung der Denkmalpflege, Zürich
UBS Kulturstiftung
Arbonia-Forster-Holding, Arbon
Banset AG, St. Gallen
Flury+Furrer Architekten, Zürich
Galerie Felix Lehner AG, St. Gallen
Hochbauamt der Stadt St. Gallen
Kunstgiesserei St. Gallen AG, St. Gallen
Pensimo Management AG, Zürich
Sitterthal AG, St. Gallen
VTAG Verwaltungs- und Treuhand AG, Gossau SG

GönnerInnen der Stiftung, 2010

Hans Huber
Markus Rauh
Marianne Schatz
Hans Jörg Schmid
sowie zwei anonyme Gönner

GönnerInnen des Vereins, 2010

Marlies und Fritz Ammann
Renzo Bretscher
Carine und Kurt Compagnoni
Peter Fischli und David Weiss
GBS Schule für Gestaltung, St. Gallen
Liz und Leo Gehrer
Annette Gigon und Stefan Zwicker
Loe und Mike Guyer-van Scherpenberg
Ursula Hauser
Andrea und Dorothea Malär, Stiftung Carré d'Art
UBS St. Gallen
Heinz Andrea Spychiger und Erika Fritsche
Christine und Arthur Wäger
Maria und Henry Wegmann-Müller

Stiftung Sitterwerk

Leitungsausschuss

Markus Rauh (Präsident)
Felix Lehner
Corinne Schatz
Hans Jörg Schmid
Annette Spiro (ab 1.10.2010)
Isa Stürm (bis 27.4.2010)
Rainer Zigerlig

Stiftungsräte

Eva Afuhs († im April 2011)
Ursula Badrutt
Susanne Bieri
Peter Bosshard
Bernhard Mendes Bürgi
Jacqueline Burckhardt
Giovanni Carmine
Claudia Cattaneo
Markus Comba
Katalin Deér
Silvie Defraoui
Peter Dörflinger
Barbara Eberhard
Markus Felix
Bruno Glaus
Marina Hämmerle
Alex Hanimann
Uta Hassler

Samuel Herzog
Max R. Hungerbühler
Roland Inauen
Claudia Jolles
Andreas Josephsohn
Peter Kamm
Eva Keller
Udo Kittelmann
Walther König
Matthias Kohler
Stephan Kunz
Fredy Lienhard
Gerhard Mack
Friedemann Malsch
Carlos Martinez
Simon Maurer
Katrin Meier
Adrian Meyer
Christiane Meyer-Stoll
Johann Mürner
Yves Netzhammer
Agathe Nisple
Sandi Paucic
Uwe Peltz
Markus Raetz
Hans Rudolf Reust
Marianne Rinderknecht
Thomas Scheitlin
Christoph Schenker
Lisa Schiess
Rolf Schmitter
Nadia Schneider
Toni Schönenberger
Madeleine Schuppli
Roman Signer
Laurent Stalder
Heinz Stamm
Gabi und Heinrich Thorbecke
Mirjam Varadinis
Isabelle Vogt
Roland Wäspe
Sebastian Wörwag

Vorstand Verein Sitterwerk

Felix Lehner (Präsident)
Oecsi Deér
Fritz Hunziker
Christoph Möhr

MitarbeiterInnen 2010

Permanente MitarbeiterInnen
Jacques Erlanger
(Geschäftsführung, bis Juli 2010)
Ulrich Meinherz
(Geschäftsführung)
Ariane Roth
(Geschäftsführung, ab Sept. 2010)
Marina Schütz
(Verantwortliche Bibliothek)
Ueli Vogt
(Verantwortlicher Werkstoffarchiv)

Projektbezogene MitarbeiterInnen
Christian Muheim
(Erfassung Bibliothek, bis Jan. 2011)
Verena Wild
(Erfassung Bibliothek, bis Nov. 2010)

Frei Mitarbeitende
Katalin Deér (Fotografien)
Lukas Furrer (Architektur)
Martin Kappenthuler (Catering)
Amy Klement (Übersetzungen)
Claudia Kühne (Lektorat)
István Scheibler (Gestaltung)
Stefan Schreck (Umsetzung Webseite)
Sabina Schütz (Gestaltung)
Henrik Strömberg (Lithografie)

Aufsicht, Zivildienstleistende und Praktika
Simona Bischof (Hütedienst)
Adel Imamovic (Zivildienstleistender)
Marcel Emil Jud (Zivildienstleistender)
This Keller (Zivildienstleistender)
Simon Kogler (Zivildienstleistender)
Isa Koller (Hütedienst)
André Lehmann (Praktikum, Mai
bis September 2010)
Rafael Näf (Zivildienstleistender)
David Niedermann (Zivildienstleistender
und Hütedienst)
Andrea Rüeger (Zivildienstleistender)
Jan Thoma (Zivildienstleistender)
Aaron Wiederkehr
(Zivildienstleistender)

Impressum
Text: Ulrich Meinherz, Ariane Roth
Fotografie: Katalin Deér, Ulrich Meinherz
Redaktion: Ulrich Meinherz, Ariane Roth
Lektorat: Claudia Kühne, Berlin
Gestaltung: István Scheibler, Berlin
Lithografie: Henrik Strömberg, Berlin
Druck: Ruksaldruck, Berlin

SITTERWERK

SITTERTALSTRASSE 34
CH-9014 ST. GALLEN
T.+41 71 278 87 09
F.+41 71 278 88 23
POST@SITTERWERK.CH
WWW.SITTERWERK.CH